

II Glossar

Das Glossar ist alphabetisch geordnet, weil wir so eine Hierarchisierung der Anordnung der Begriffe umgehen. Außerdem würde eine thematische Ordnung voraussetzen, dass alle Leser*innen wissen, in welchem Themengebiet sie Begriffe finden. Dadurch würden wir unnötige Hürden in das Glossar einbauen. Einige Definitionen haben wir selbst formuliert, andere haben wir aus anderen Glossaren wörtlich übernommen und dies kenntlich gemacht. Da es bereits gute Definitionen zu vielen Begriffen gibt, erschien es uns sinnvoll, diese zu nutzen und uns diesen anzuschließen. Innerhalb der Definitionen sind die Wörter fett gedruckt, die im Glossar an anderer Stelle erklärt werden.

A	Ableismus/Ableism	Eine Diskriminierungsform, die sich auf das Merkmal Behinderung bezieht, wobei im Fokus steht, dass Personen von der Gesellschaft be-hindert werden. „Ableism leitet sich ab vom Wort Fähigkeit – ability; to be able to heißt, fähig zu etwas sein. (...) Ableism ist die Beurteilung von Körper und Geist anhand von Fähigkeiten – die Bewertung eines Menschen entscheidet sich dabei danach, was sie oder er „kann“ oder „nicht kann“. Damit ist auch Ableism eine Form des Biologismus, ein Bewertungsmuster anhand einer erwünschten biologischen (körperlichen oder geistigen) Norm.“ (Maskos 14.12.2011: 4).
	Abweichung von der Norm	Siehe Normen
	ADB Sachsen	„Seit 2005 unterstützt das Antidiskriminierungsbüro Sachsen (ADB) als eine zentrale Anlaufstelle in Sachsen Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind.“ Das ADB Sachsen ist „eine unabhängig arbeitende, nicht-staatliche Anlaufstelle für alle Diskriminierungsmerkmale und Mehrfachdiskriminierung auf Seiten der Betroffenen von Diskriminierung Beratungsstelle, Weiterbil-

		<p>„Informationsplattform.“ (Antidiskriminierungsbüro Sachsen).</p>
	Ageismus	<p>Bezeichnet Benachteiligungen von Personen oder Gruppen entlang ihres Lebensalters.</p>
	AGG	<p>Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz: Das Gesetz existiert seit 2006. „Erstmals wurde in Deutschland ein Gesetz geschaffen, das den Schutz vor Diskriminierung aus rassistischen Gründen oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität durch private Akteure (z. B. Arbeitgeber, Vermieter, Anbieter von Waren und Dienstleistungen) umfassend regelt“. (Antidiskriminierungsstelle des Bundes).</p>
	Antidiskriminierungsberatung	<p>Bezeichnet „ein Unterstützungsangebot für Betroffene von Diskriminierung. Ihnen wird ein geschützter Raum für die Verarbeitung des Erlebten und die (Wieder)Erlangung von Handlungsfähigkeit angeboten. Darüber hinaus werden sie auf Wunsch bei der Entwicklung und Umsetzung von Strategien zur Einforderung ihres Rechts auf Gleichbehandlung und Respekt sowie bei der Veränderung diskriminierender Zustände und Strukturen unterstützt.“ (Bartel et al. 2015).</p>
	Asexuell	<p>„Asexuelle Menschen fühlen keine oder wenig sexuelle Anziehung zu anderen Menschen.“ (LAG Queeres Netzwerk Sachsen).</p>
	*(Asterisk)	<p>Die Schreibweise kommt ursprünglich aus der Informatik, in welcher das Asterisk genannte Sternchen * als Platzhalter, beispielsweise für offene Suchanfragen, dient (quix - Kollektiv für kritische Bildungsarbeit 2016: 93). Wir gendern mit dem Asterisk, weil dieser auf die soziale Konstruktion von Geschlecht verweist und verdeutlicht, dass Geschlechter vielfältig und wandelbar sind (AG Feministisch Sprachhandeln 2015: 25).</p>
B	Beeinträchtigung	<p>Bezieht sich auf körperliche Einschränkungen, beispielsweise aufgrund von Krankheiten. Beeinträchtigung (impairment) steht ins-</p>

besondere für die individualisierte Dimension, **Behinderung** hingegen bezieht sich auf das Ergebnis des Behindert-Werdens aufgrund unterschiedlicher Teilhabebarrieren (Köbsell 2012: 41, 2015: 23).

Zwar haben wir in den Befragungen Beeinträchtigungen erfragt, doch schreiben wir in unserem Bericht von **Behinderungen**, um auf die gesellschaftliche Dimension, nämlich, dass Personen behindert werden, und die daraus folgende Diskriminierung aufmerksam zu machen.

Behinderung

„Behinderung umfasst drei Aspekte: Behinderung ist zum einen eine Schädigung (...) von Organen oder Funktionen des Menschen. Behinderung ist aber auch eine **Beeinträchtigung** (...) des Menschen. Auf Grund einer körperlichen, geistigen oder seelischen Schädigung verfügt eine Person über eingeschränkte oder andere Fähigkeiten im Vergleich zu nicht-geschädigten Menschen. Es sind also Funktions-Beeinträchtigungen, die typische, „normale“ Alltagsituationen behindern oder unmöglich machen. Schließlich impliziert Behinderung auch Benachteiligung (engl. handicap) des Menschen im körperlichen und psychosozialen Feld. Behinderung meint hier ‚behindert werden‘, also die nachteiligen Konsequenzen von Schädigung und Beeinträchtigung in familiärer, schulischer, beruflicher und gesellschaftlicher Hinsicht. Die Abwendung von einer medizinischen Sichtweise unterstreicht, dass Behinderung nicht in erster Linie eine Eigenschaft der Person ist. Der „Behinderte“ ist nicht in erster Linie seine Behinderung, sondern Menschen mit einer Schädigung sind in bestimmten Aspekten beeinträchtigt und werden von ihrer Umwelt in verschiedener Hinsicht behindert. Die Benutzung des Begriffs Behinderung ist nicht unumstritten: Er verleiht einerseits Schutz und Hilfe, z. B. den Anspruch auf spezielle Förderungen, auf Eingliederungshilfen oder auf finanzielle Unterstützungen. Andererseits bedeutet

	<p>er aber auch Stigmatisierung und Ausgrenzung.“ (Antidiskriminierungsbüro Sachsen). Den Leidmedien zufolge sei es daher wichtig, dass von behinderten Menschen oder Menschen mit Behinderung gesprochen werde, da es sich lediglich um die Beschreibung eines Merkmals handle und um keine homogene Gruppe. „Der/die Behinderte‘ reduziert die Person auf ein Merkmal, das alle anderen Eigenschaften dominiert. Das ist auch der Fall, wenn von ‚den Blinden‘ oder ‚den Gehörlosen‘ die Rede ist.“ (Leidmedien).</p>
Betroffene	<p>In unserer Befragung bezeichnen wir Personen, die Diskriminierung erfahren als Betroffene. Wir schreiben nicht Opfer, da dadurch eine Passivität suggeriert wird, durch die Personen, die Diskriminierung erfahren, noch einmal mehr auf diese reduziert und festgeschrieben werden (Hagemann-White 2019).</p>
Betroffenenbefragung	<p>Die Befragung wurde über Community-Selbstorganisationen und Betroffenenverbände an Personen weitergeleitet. Es wurde versucht, die Befragung explizit an Betroffene von Diskriminierung zu verteilen. Trotzdem haben auch bei der sachsenweiten und deutschlandweiten Bevölkerungsbefragung Betroffene von Diskriminierung teilgenommen. Außerdem sind die Personen, die an der Betroffenenbefragung teilgenommen haben, auch Teil der Bevölkerung. Die beiden Begriffe beschreiben also eher, wie die Befragungen verteilt wurden und soll nicht suggerieren, dass sich beide Gruppen ausschließen würden.</p>
Bevölkerungsbefragung	<p>Die Befragung wurde deutschlandweit und sachsenweit durchgeführt, um die Daten vergleichend auswerten zu können. Dabei wurden Teilnehmende über ein Online Access Panel gewonnen. Außerdem gab es eine Betroffenenbefragung. Personen, die an der Betroffenenbefragung teilgenommen haben, sind jedoch auch Teil der Bevölkerung und bei der Bevölkerungsbefragung haben auch Betroffene teilgenommen. Die beiden</p>

		Begriffe beschreiben also eher, wie die Befragungen verteilt wurden und soll nicht suggerieren, dass sich beide Gruppen ausschließen würden.
	BIPoC	„BIPoC ist die Abkürzung von Black, Indigenous, People of Colour und bedeutet auf Deutsch Schwarz , Indigen, People of Colour“. People of Colour (PoC) wird nicht übersetzt. „All diese Begriffe sind politische Selbstbezeichnungen. Das bedeutet, sie sind aus einem Widerstand entstanden und stehen bis heute für die Kämpfe gegen diese Unterdrückungen und für mehr Gleichberechtigung.“ (Migrationsrat Berlin e.V.).
	Bisexuell	Beschreibung für Personen, die sich emotional, romantisch und/oder sexuell zu zwei oder auch mehr Geschlechtern hingezogen fühlen. Hier gibt es unterschiedliche Bedeutungen, teilweise wird unter Bisexualität verstanden, dass Personen sich unabhängig vom Geschlecht zu Personen hingezogen fühlen, teilweise, dass sie sich zum eigenen und anderen Geschlechtern hingezogen fühlen (quix - Kollektiv für kritische Bildungsarbeit 2016: 94; Queer Lexikon; LAG Queeres Netzwerk Sachsen).
C	Catcalling	„Mit dem aus der englischen Umgangssprache stammenden Begriff werden überwiegend Belästigungen im öffentlichen Raum durch sexuell konnotiertes Rufen, Reden, Pfeifen oder sonstige Laute beschrieben.“ Es geht demnach um verbale sexualisierte Belästigung, die bislang nur in seltenen Fällen strafbar ist (Wissenschaftliche Dienste des Bundestages 2020).
	cis Frau, cis Mann cis-geschlechtlich cis-normativ	Bezeichnung für Personen, die sich mit dem bei ihrer Geburt zugewiesenen Geschlecht wohlfühlen und damit identifizieren. Der Begriff kommt aus der trans Bewegung und wurde entwickelt, um die Norm zu beschreiben und aufzuzeigen, dass durch die Nicht-Benennung der cis-Geschlechtlichkeit, diese immer wieder unkritisch reproduziert und als

		<p>„normal“ festgeschrieben wird. In der Folge werden Personen, die nicht cis-geschlechtlich sind, immer wieder zu anderen gemacht (vgl. Othering) (quix - Kollektiv für kritische Bildungsarbeit 2016: 93; Queer Lexikon; Lesben- und Schwulenverband in Deutschland e.V.).</p>
	Community-Selbstorganisation(en)	<p>Bezeichnung für Selbstorganisationen und Interessenvertretungen, die sich in verschiedenen Merkmalsbereichen mit dem Thema Diskriminierung auseinandersetzen. Sie haben „Ansätze und Instrumente erarbeitet, die in der qualifizierten Antidiskriminierungsberatung aufgegriffen und fachlich weiterentwickelt wurden.“ Wichtig ist dabei die Positioniertheit von Beratungsstellen, was Einfluss auf die Angebotsgestaltung haben kann. „Während Klient_innen in einer zielgruppenspezifischen Beratungsstelle, die als Selbstorganisation positioniert ist, vielleicht stärker eine persönliche Zugehörigkeit (wieder)erkennen und psychosoziale Unterstützung und Angebote für eine empowernde Identitätsarbeit suchen, könnten sie in einer horizontal arbeitenden, gemischt bzw. privilegiert positionierten Beratungsstelle eher Vertreter_innen der Dominanzgesellschaft sehen und eine Unterstützung bei der Durchsetzung von Rechten gegenüber Regelstrukturen und anderen privilegiert positionierter Organisationen erwarten.“ (Bartel et al. 2015).</p>
D	Divers	<p>Juristischer Geschlechtseintrag, welcher von nicht-binären Personen und inter* Personen genutzt wird (Queer Lexikon).</p>
F	Faktor Faktoranalyse	<p>Siehe Faktoranalyse</p> <p>Bei der Faktoranalyse können mehrere Variablen berücksichtigt werden, indem aus Variablen, die ähnliche Dinge messen, Faktoren gebildet werden (auch latente Variablen genannt, da sie andere Variablen zugrunde liegende Überzeugungen messen). Dafür wird zuerst der Zusammenhang dieser Variablen</p>

		<p>untereinander berechnet (z. B. zwischen den Einstellungen in Kapitel 4). Als nächstes werden die Faktorenladungen bestimmt, das heißt, wie stark der Zusammenhang (die Korrelation) der einzelnen Variablen mit dem Faktor ist. In der Analyse in Kapitel 4 werden zwei Faktoren aus den Einstellungen gebildet. Für diese beiden Faktoren haben wir dann wieder eine multiple Regression mit mehreren unabhängigen Variablen durchgeführt. (Lineare und multiple Regression werden ebenfalls im Glossar erklärt).</p>
G	Genderfluid	<p>Selbstbezeichnung für Personen, deren Geschlechtsidentität wechselt. Personen können zwischen allen möglichen Geschlechtern wechseln, beispielsweise situationsabhängig oder mit bestimmten Lebensabschnitten zusammenhängend (quix - Kollektiv für kritische Bildungsarbeit 2016: 93; Queer Lexikon; Lesben- und Schwulenverband in Deutschland e.V.).</p>
	Gendern	<p>Sprachhandlung, um geschlechtergerecht zu schreiben und zu sprechen. Durch Sprache werden Normen und Machtverhältnisse reproduziert. Sprache kann außerdem diskriminieren, wenn, wie bei dem Thema Geschlecht, von einem binären Geschlechtssystem ausgegangen wird (AG Feministisch Sprachhandeln 2015: 5 ff.) Indem wir gendern, machen wir vielfältige Geschlechter und Positionierungen sichtbar (AG Feministisch Sprachhandeln 2015: 25). Wir gendern mit dem Asterisk/*.</p>
	Genderqueer	<p>Selbstbezeichnung von Personen, die sich gleichzeitig oder abwechselnd unterschiedlichen Geschlechtern zuordnen (quix - Kollektiv für kritische Bildungsarbeit 2016: 93; Queer Lexikon).</p>
	Globaler Süden und Globaler Norden	<p>Zum Globalen Süden zählen wir in den Befragungen Länder, die OECD Entwicklungszuschüsse erhalten. Mit den Bezeichnungen Globaler Süden und Globaler Norden sollen Macht- und Abhängigkeitsstrukturen aufge-</p>

		zeigt und globale Ungleichheiten thematisiert werden. Diese betreffen „ungleiche soziale, politische und ökonomische Positionen, die nicht allein geografisch bestimmt sind. Es ersetzt Konzepte wie ›entwickelt/unterentwickelt‹ und ›Erste Welt/Dritte Welt‹.“ (Georgi 2013: 50).
H	Heteronormativität	Bezeichnet „die Annahme, dass es nur zwei Geschlechter (Mann oder Frau) gibt und dass diese Geschlechter sich gegenseitig und nur in dieser Kombination emotional und erotisch anziehen. Heteronormativität findet sich in allen Bereichen unseres Lebens wieder.“ Weitere sexuelle Orientierungen und Geschlechter werden nicht als gleichwertig anerkannt (Kompetenzstelle Intersektionale Pädagogik).
I	Inklusion	„(...) bedeutet, dass alle Menschen selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Das heißt: Menschen mit Behinderungen müssen sich nicht mehr integrieren und an die Umwelt anpassen, sondern diese ist von vornherein so ausgestattet, dass alle Menschen gleichberechtigt leben können – egal, wie unterschiedlich sie sind. Das Ideal der Inklusion ist, dass die Unterscheidung ‚behindert / nicht behindert‘ keine Relevanz mehr hat.“ Es wird jedoch auch betont, dass, obwohl die UN-Behindertenrechtskonvention 2008 Inklusion als Menschenrecht für Menschen mit Behinderung erklärt hat, die praktische Umsetzung häufig scheitert (Leidmedien).
	inter*	Selbstbezeichnung und ein „Überbegriff für Menschen mit Varianten der Geschlechtsentwicklung. Der genetische, anatomische oder hormonelle Status des Geschlechts ist bezogen auf die Geschlechtsentwicklung inkongruent. Weitere Selbstbezeichnungen: intergeschlechtlich, zwischengeschlechtlich, intersexuell.“ (LAG Queeres Netzwerk Sachsen). Die Geschlechtsmerkmale sind beispielsweise: Chromosomen, Hormone, Keimdrüsen, äußere und innere

	<p>Geschlechtsmerkmale (vgl. Antidiskriminierungsbüro Sachsen).</p>	<p>Bezeichnet die Gleichzeitigkeit und das Zusammenwirken von Diskriminierungsmerkmalen. So kann eine Person beispielsweise gleichzeitig entlang ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung sowie ihrer Behinderung Diskriminierung erleben (Center for Intersectional Justice 2019; Marten und Walgenbach 2017; Philipp et al. 2014; Hancock 2007; Dern et al. 2010; Erel et al. 2007; Crenshaw 1989; Hancock 2013). Wir berücksichtigen in der vorliegenden Studie ebenfalls diese Verschränkung unterschiedlicher Diskriminierungsmerkmale und fokussieren dabei auch auf mehr Merkmale als die sechs nach AGG geschützten. Intersektionalität geht dabei weiter als der rechtliche Begriff der Mehrfachdiskriminierung, da nach diesem Konzept die Qualität der Diskriminierung nicht ausschließlich von der Addition von Diskriminierung ausgeht, sondern die Verschränkung von Diskriminierungsdimensionen fokussiert (Crenshaw 1989).</p>
<p>L</p>	<p>lineare Regression</p>	<p>Eine lineare Regression ist ein statistisches Verfahren, mit dem geprüft werden kann, ob ein Zusammenhang zwischen einer unabhängigen Variable (z. B. Geschlecht) und einer abhängigen Variable (z. B. die Häufigkeit von Diskriminierungserfahrungen) besteht. Der Zusammenhang wird gemessen über den Anteil der Varianz in der abhängigen Variable, der durch die unabhängige Variable erklärt werden kann. Das Maß dafür ist R^2. R^2 kann Werte zwischen 0 und 1 annehmen, wobei $R^2=0$ bedeutet, dass 0 % der Varianz der abhängigen Variable (in unserem Beispiel die Häufigkeit von Diskriminierungserfahrungen) über die unabhängige Variable (in unserem Beispiel Geschlecht) erklärt werden kann, und $R^2=1$, dass 100 % der Varianz der abhängigen Variable über die unabhängige Variable erklärt werden kann.</p>

		Da in sozialwissenschaftlichen Analysen häufig viele und auch unbekannte oder nicht gemessene Variablen eine Rolle spielen, ist R^2 in den Sozialwissenschaften zumeist sehr gering.
M	Mikroaggression	Darunter „werden die Folgen bewusster und unbewusster Akte verstanden, die durch offene und subtile Botschaften strukturell diskriminierte Menschen wiederholt und nadelstichartig verletzen, indem sie sie als abweichend von der dominanten Norm darstellen, stereotypisieren, entwürdigen und symbolisch ausschließen. Beispiele für Mikroaggressionen sind Alltagsrassismen.“ (Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. o. J.).
	Misgenderern	Bezeichnet den Vorgang, wenn einer Person ein anderes Geschlecht als das, mit dem sich die Person identifiziert, zugeschrieben wird. Beispielsweise werden dann falsche Pronomen benutzt oder die Person mit einem anderen Geschlecht oder Namen angesprochen (Queer Lexikon).
	multiple Regressionsanalyse	Eine multiple Regressionsanalyse ist eine lineare Regression mit mehreren unabhängigen Variablen und einer abhängigen Variablen . In unserem Beispiel von der linearen Regression bedeutet dies zum Beispiel, dass neben dem Zusammenhang von Geschlecht und Diskriminierungshäufigkeit auch der Zusammenhang zwischen anderen unabhängigen Variablen wie beispielsweise sexuelle Orientierung, Lebensalter und Religion und Diskriminierungshäufigkeit gemessen wird.
N	nicht-binär	Selbstbezeichnung von Personen, die sich nicht als Frau oder als Mann identifizieren, sie können sich als beides gleichzeitig, zwischen beiden Gruppen oder weder als männlich noch als weiblich identifizieren. Einige trans und inter* Personen bezeichnen sich als nicht-binär (Queer Lexikon; LAG Queeres Netzwerk Sachsen).

	Normen	Verhaltensstandards, -regeln, und -richtschnuren. Oft werden drei verschiedene Bedeutungen beschrieben, „wobei die meisten Definitionen eine Mischung aus zwei oder drei dieser Bedeutungen darstellen: [1] eine beobachtbare Gleichförmigkeit des Verhaltens; [2] eine soziale Bewertung von Verhalten; [3] eine verbindliche Forderung eines bestimmten Verhaltens.“ (Treiber 2020: 538). Normen beeinflussen daher das gesellschaftliche Verhalten. Mithilfe von Normen wird über Verhalten Einzelner geurteilt und dieses auch sanktioniert. In unserer Befragung sprechen wir über die ‚Abweichung von der Norm‘, wenn wir aufzeigen wollen, dass zugeschriebene Charakteristika einer Person, die nicht der gesellschaftlichen Norm entsprechen, dazu genutzt werden, Personen auszuschließen und zu sanktionieren. Personen werden in der Folge diskriminiert.
O	Operationalisierung	Planung und Umsetzung eines Forschungsvorhabens. Die Forschung zu operationalisieren, bedeutet festzulegen, wie die gewünschten Daten erhoben werden können. Hierfür bedarf es der Konzeption des Erhebungsinstruments, in unserem Fall des Fragebogens. „Die Aufgabe besteht hierbei darin, die in den Forschungshypothesen auftretenden Begriffe zu definieren und zu operationalisieren, d.h. einer Messung zugänglich zu machen.“ (Stein 2014: 137) In unserem Fall haben wir uns überlegt, welche Fragen wir mit welchen Antwortoptionen stellen können, um ein Bild über Diskriminierungserfahrungen und relevanten Einstellungen in Sachsen zu erhalten.
	Othering	„(aus dem Engl. other, anders) beschreibt ein „Andern“ und meint den Prozess des Fremd-Machens. In diesem Prozess werden Unterschiede zwischen Menschen betont, (oft negativ) bewertet und immer wieder in einem Gegensatz von „Wir“ und „das Andere“ verglichen. Das „Wir“ wird dabei positiv besetzt, das „Ihr“ wird als minderwertig, fremd, unnormal und nicht-zugehö-

		<p>rig konstruiert. Die Erfahrungen, ständig als »anders«, »unnormale« und »minderwertig« gesehen zu werden, kann dazu führen, dass „die Anderen“ diese Sicht nach und nach übernehmen oder sich dem Bild als „Andere“ angleichen. So kann es vorkommen, dass zweisprachige Migrant_innen ihre Sprachkompetenzen geringschätzen und mehr und mehr nur noch ihre Defizite in der deutschen Sprache sehen.“ (Antidiskriminierungsbüro Sachsen).</p>
P	Pansexuell	<p>Personen, die sich zu allen Geschlechtern oder unabhängig vom Geschlecht emotional, romantisch oder sexuell zu Personen hingezogen fühlen (quix - Kollektiv für kritische Bildungsarbeit 2016: 94; Queer Lexikon; Lesben- und Schwulenverband in Deutschland e.V.).</p>
	Passing	<p>„bedeutet, anders wahrgenommen zu werden als die eigene Selbstpositionierung ist. So können unterschiedliche, von Differenzlinien wie Religion, Sexualität und Gender und Herkunft absolut unsichtbar bleiben. Auch Schwarze Menschen oder People of Color können als weiß wahrgenommen werden, etwa weil sie blond sind. [...] Menschen, die „passieren“ oder sich entscheiden zu passieren, sind nicht zwangsläufig geschützt vor Diskriminierung und Rassismus, auch wenn bestimmte Situationen individuell vielleicht vermieden werden können. Sie entsprechen nicht dem vorherrschenden Bedürfnis nach einer eindeutigen Einteilung und Hierarchisierung und sind deswegen (zusätzlich) anderen Arten von •Zuschreibung und Exklusion ausgesetzt, etwa wenn sie darauf hingewiesen werden, dass sie ja weder „richtig schwarz“ noch „richtig weiß“ seien. So findet letztendlich ein doppeltes Othering statt; das Gegenüber möchte bestimmen, wie sich die Person identifiziert.“ (Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbildung e.V. o. J.).</p>

Privilegien	<p>„Vorteile und (der Zugang zu den) Ressourcen (...), die Menschen aufgrund ihrer gesellschaftlichen Positionierung besitzen. Es gibt offensichtliche Privilegien, bspw. ist das Wahlrecht auf Bundes- und Landesebene in Deutschland ein Privileg von Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft. Auch mit dem sozioökonomischen Status gehen viele Privilegien einher, da es in fast allen Lebensbereichen wichtig ist, genügend Geld zur Verfügung zu haben. Doch Menschen können auch weniger offensichtliche Privilegien haben, die nicht mehr auffallen, da sie selbstverständlich geworden sind. Eines davon ist, im Alltag als ‚normal‘ wahrgenommen zu werden (etwa als weiß, deutsch, eindeutig männlich/weiblich oder gesund) und so bei der Job- oder Wohnungssuche, in der Schule oder in der U-Bahn nicht mit stereotypen Zuschreibungen, verwehrten Zugängen oder diskriminierendem Verhalten rechnen zu müssen. Zu Privilegien gehört also auch sich gar nicht erst mit Diskriminierung und der damit einhergehenden Ungerechtigkeit beschäftigen zu müssen.“ (Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuarbeit e.V. o. J.).</p>
p-Wert	<p>Bezeichnet in der Statistik die sogenannte Irrtumswahrscheinlichkeit. Bei geringen Irrtumswahrscheinlichkeiten wird von einem signifikanten Zusammenhang gesprochen, da die Ergebnisse mit einer höheren Wahrscheinlichkeit auch in der Grundgesamtheit (für diese Studie die sächsische Bevölkerung) gefunden werden. Wenn $p < 0.001$ ist, wird von höchst signifikant gesprochen, bei $p < 0.05$ von hoch signifikant und bei $p < 0.1$ von leicht signifikant.</p>
R	<p>R^2</p> <p>Siehe lineare Regression</p>
S	<p>Schwarz</p> <p>„(...) politische Selbstbezeichnung, deswegen wird diese immer großgeschrieben. Sie bezieht sich nicht auf ein Aussehen, sondern auf eine gemeinsame Position in der Gesellschaft und damit auch gemeinsame Erfahrungen. Politische Selbstbezeichnungen sind aus</p>

		einem Widerstand entstanden und stehen bis heute für die Kämpfe gegen diese Unterdrückungen und für mehr Gleichberechtigung.“ (Migrationsrat Berlin e.V.)
	Signifikanz; leicht signifikant; signifikant; hoch signifikant; höchst signifikant	Siehe p-Wert
T	Täter*in/Verursachende	Bezeichnet bei einer direkten Diskriminierung die Personen, die diskriminieren/von denen die Diskriminierung ausgeht.
	Trans	Selbstbezeichnung und Überbegriff „für Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem bei Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt. Weitere Selbstbezeichnungen sind z. B. transgender, transsexuell, transident. Das Gegenteil von Transgeschlechtlichkeit bezeichnet man als Cisgeschlechtlichkeit“ (LAG Queeres Netzwerk Sachsen). Wir verwenden trans als ein Adjektiv.
V	Variablen	Informationen, beziehungsweise Merkmale, die in einer Erhebung gewonnen werden. Bei einer standardisierten Befragung werden z.B. die Variablen Lebensalter, Geschlecht und andere erhoben. Die Werte, die eine Variable annehmen kann, sind sogenannte Merkmalsausprägungen. Unsere Variablen sind beispielsweise Geschlecht oder Lebensalter, Merkmalsausprägungen könnten dementsprechend cis Frau oder hohes Lebensalter sein.
	Varianz	Siehe lineare Regression
	Verursachende	Siehe Täter*in
W	Weiß	„Mit <i>weiß</i> ist nicht unbedingt die Schattierung der Haut eines Menschen gemeint, sondern die Positionierung und soziale Zuschreibung als <i>weiß</i> in einer rassistisch strukturierten Gesellschaft. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass durch Rassifizierung und Rassismus nicht nur rassistisch diskreditierbare Menschen, sondern auch rassistisch nicht diskreditierbare Menschen positioniert

werden. D. h. Rassismus weist auch *weißen* Menschen strukturell einen bestimmten sozialen Ort zu. Dieser Ort ist verbunden mit Privilegien, Dominanzenerfahrungen und der Erfahrung als Maßstab zur Beurteilung nicht-*weißer* Menschen zu fungieren, ohne selbst als *weiß* markiert zu werden. Wer als *weiß* gilt und wer nicht variiert historisch, sozial und geografisch. Dennoch ist *Weißsein* historisch und gesellschaftsstrukturell verankert, sodass es keine Frage der freien Entscheidung ist, ob weiße Menschen Vorteile aus dieser Positionierung ziehen und ob sie Dominanz ausüben können. Die Bezeichnung *weiß* dient also dazu, diese in der Regel unmarkiert bleibende Positionierung *weißer* Menschen – mit ihren in der Regel für sie unsichtbaren Folgen – sichtbar zu machen. Erst dadurch lassen sich bestehende Machtverhältnisse und Normalitätsvorstellungen beschreiben, analysieren, reflektieren und verändern, ohne dass Positionierungen als natürliche Eigenschaften von Menschen erscheinen. Um diese Zusammenhänge deutlich zu machen, wird in diesem Glossar *weiß* stets kursiv gesetzt. Andere Autor:innen schreiben das Adjektiv in Analogie zu Schwarz groß.“ (Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. o. J.).

Z Zuschreibung

Diskriminierung funktioniert über Zuschreibungen. Es werden Personengruppen konstruiert, denen dann vermeintlich homogene Merkmale zugeschrieben werden. Dabei ist die Zugehörigkeit der Person und ihre Eigenschaften irrelevant. Die Eigenschaften werden von außen angenommen und kategorisiert.

